



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Acht und zwaintzigste Predig/ An dem hochheiligen Pfingst-Sonntag.
Jnhalt: Unser innerliches Haus solle dem heiligen Geist völlig offenstehen.
Vorspruch. Replevit totam domum. Er hat daß gantze Hauß ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Acht und zwainzigste Predig /

An dem hochheiligen Pfingst-Sonntag.

Inhalt :

Unser innerliches Haus solle dem heiligen Geist völlig offen stehen.

Vorspruch.

Replevit totam domum.

Er hat das ganze Haus angefüllet. Act. cap. 2. v. 2.

N.
379

Pfal. 117.
v. 18.

Joan. cap.
14. v. 2.

Als Wort Domus, Haus hat in Göttlicher H. Schrift unterschiedliche Bedeutungen. Erstlich wird es genommen für ein gewisses Geschlecht: Und auf diesen Schlag reden zum öfteren die Propheten in ihre Weissagungen: Domus Israel, Das Haus Israel wird von ihnen das Juden-Volk zu verschiedenen malen benamset. Desgleichen spricht David: Domus Aaron speravit in Domino: Das Haus Aaron hat auf den Herrn gehoffet / verstreue Aaron / und sein Geschlecht. Diesen Brauch halten wir auch durchgehends / und ist fast niemand so unwissend / daß er nit verstehe / wohin es geredet seye / wann man sagt: Das Haus Des sterreich / das Haus Beyren / 2c. Zweytens nennet die Schrift ein Haus das grosse / weite / und hoch über unsere Häubter erhebt Himmels-Gebäu. Diesen Nahmen eignet demselben Christus selbst zu / da er bey Joanne sagt: In domo Patris mei mansiones multae sunt: In dem Haus meines Vaters seynd vil Wohnungē. Häuser werden für das dritte benamset die Gott-geweychte Kirchen: also geben es abermal die Wort Christi / da er sagt:

Domus mea domus orationis vocabitur: Mein Haus wird ein Bethaus genennet werden. Eben dieses Wort Haus bedeutet uns auch die Grabstätten / oder Grufsten / in welchen die Leiber der Verstorbenen beygesetzt werden; also spricht David: Sepulcra eorum, domus eorum in aeternū: Ihre Gräber seynd ihre Häuser ewiglich. Paulus bedeutet uns für das fünfte mit diesem Wort Haus die menschliche Leiber / und schreibt zu seinen Corinthiern also: Scimus enim, quoniam si terrestris domus nostra hujus habitationis dissolvatur &c. Dann wir wissen / daß wann unser irdisches Haus dieser Wohnung zerstrehet wird 2c. Endlich / und damit ich nit gar zu weit außlauffe / wird unter dem Wort Haus auch verstanden das Herz des Menschen / wie klar abzunehmen auß dem / was bey Matheo an dem 12. Capitel zulesen: allwo Christus den Satan also redend einführet: Revertar in domum meam, unde exivi: Ich wil widerum zurück kehren in mein Haus / woraus ich gegangen bin.

Nun weiß ich zwar wol / daß Lucas anhebt dem Buchstaben nach von keinem innerlichen Seelen-Haus redet / da er sagt:

Matth. c.
21. v. 13.

Pfal. 48.
v. 12.

Ep. 2. c. 5.
v. 1.

v. 44

N.
380.

sagt: Factus est repente de caelo sonus, tanquam advenientis spiritus vehementis, & replevit totam domum: Und es geschah gelingen ein Schall vom Himmel / gleich als eines gewaltigen Winds / so daher kame / und das ganze Haus erfüllte. Jedoch wird mir allerdings frey gelassen die Wort Lucæ auf einen geistlichen Verstand zuziehen / und meinen wehrtesten Zuhöreren in gegenwärtiger Predig zu erklären / wie ungleich sich die Herzen der Menschen gegen dem Göttlichen Gnaden Wind bezeigen.

Etliche schliessen denselben völlig von sich auß / und nehmen nichts von den himmlischen Einsprechungen zu sich hinein.

Anderer machen diesem Wind zwar Platz; lassen aber denselben gleich widerum durchausfahren.

Die dritte öffnen mit alle Thor / und Fenster ihres Herzens / sonder nur etliche; und halten etwas geschlossen.

Die vierte / und letzte endlich / thun das Haus ihres Herzens Angelweit auf; daß man mit aller Wahrheit von ihnen sagen kan: Replevit totam domum, der heilige Geist hat das Haus ihres Herzens gänzlich angefüllt.

Diese Predig hab ich mit Fleiß in vier Theil entschiden; damit ein jeder wissen könne / wievil er Ort dem heiligen Geist in seinem Herzen einraume. Hoffe mit Beystand dieses Göttlichen Führers / und fürtrefflichsten Lehr-Weisters aller Prediger mit diser Abhandlung guten Frucht zuschaffen; fange derohalben in seinem allerheiligsten Nahmen die Predig an.

redete er nicht zu ihnen. Will sich demnach gebären / daß auch die Prediger / wenigst zum öfteren / diese Weiß zu predigen halten / und ihre Zuhörer vermittelt dessen / was ihnen schon vorhin ein bewußt / und bekant ist / zur Erkantnuß unbewußter Dingen anführen.

Wolan dann! Wir wollen sehen / wie sich die erste Satung der Menschen gegen dem H. Geist / und seinen himmlischen Einsprechungen verhalte. Bildet euch ein / geliebte Zuhörer / ein Haus / daß in vier / um und um geschlossenen Mauren bestehe / darinnen weder Thür / noch Fenster; oder wann es schon Fenster hat / doch alles dermassen verschlossen / und verriglet ist / daß nit ein Klümslein offen stehet / dardurch der Wind hinein eintrigen könne. Gleichwie nun Lucas von dem Haus / worinnen die Apostel in dem Gebett versamlet sassen / bezeuget / daß selbiges von dem Wind ganz und gar seye angefüllt worden; also wurde man im Gegenspil von einem solchen Haus / wie ich jetzt beschriben / sagen müssen / daß nicht die geringste Luftbewegung darinnen verspüret worden. Die Mauren wurden zwar von aussen einen Wind-Stoß nach dem andern außgestanden haben; aber die innere Gemach / und Wohn-Zimmer wurden hievon ganz frey verbliben seyn. Gleichermassen findet man unter uns so verschlossene / verriglete / und verbollwerkete Gemächter / daß dem H. Geist nicht das geringste Löchlein / oder Klümslein offen gelassen wird / wordurch er ihnen zu dem Herzen kommen könne. Sie wollen Jahr / und Tag nichts von einiger guten Einsprechung hören. Sie seynd in ihrem Sünden-Schlaff ganz vertieffet / und können keinen gedulten / der sie von demselbigen aufzuwecken trachtet. Sie schaffen den Heil. Geist / und alle seine Botten von sich. Ihre leibliche Ohren seynd verstopfet / ihr Herz ist Gehörlos / und ihr Gewissen gar unempfindlich. Sie stehen schon zunächst an der Pforten des Todes / des Todes sag ich; dann gleichwie die Empfindlichkeit ein Zeichen des Lebens ist / also ist hingegen die

N. 381. **W** Er die geistliche / und unsichtbare Ding dem gemeinen Mann recht zuverstehen geben wil / der muß zu fürderlicher Erklärung derselben die Gleichnuß von den leiblichen / und sichtbarlichen Dingen hernemen. Also waren meistentheils die Predigen unsers geliebten Heilands beschaffen; Sine parabolis, sagt der Evangelist / non loquebatur eis; Ohne Gleichnuß

die Unempfindlichkeit ein Zeichen des Todes. Die Stein seynd zu allen Sachen unempfindlich; die wilde Thier seynd unempfindlich zu dem/was die Vernunft vorhaltet; die Menschen endlich/von denen ich rede/seynd unempfindlich zu allem dem/was durch die Gnad solle aufgewirket werden: Und diese letzte Unempfindlichkeit ist die aller schlimmste/so da mag erdenket werden; dann sie rühret nit her von der Natur/wie die Unempfindlichkeit der Steinen/nach auch von der Unfähigkeit/wie die Unempfindlichkeit der Thieren/wann man selbige zu der Vernunft weisen wil; sonder von einer lauterer Bosheit: diese aber machet den Sünder bey Gott über alle Massen verhasset; dann wie Künig der höchste König aller Geschöpfe ärger verachtet werden/als wann man ihne von dem Thor des Herrkens so oft/und so schimpfflich abweist/und hindans schaffet? Das Gesicht abkehren/und hinweg gehen/wann ein anderer mit uns reden wil/ist eine auß den allergrößten Grobheiten/und müssen wir einem solchen Menschen wol gewiß spinnenseind seyn/deme wir die Red versagen/das Haus verbieten/und das Thor vor dem Gesicht zuschlagen.

N.
382.

Nun aber dieses alles thun/leider! die verstockte Sünder/wann der H. Geist mit ihnen von Sachen/die das Heil ihrer Seel betreffen/handlen wil. Gleichwie die Fromme/und Gewissenhafte alle unzümlische Eingebungen des bösen Geists von sich werffen; also werffen diese von sich alle gute Einsprechungen des Heil. Geists. So verdriefflich jenen die Reizungen zur Sünd seynd/so verdriefflich seynd diesen die Einladunge zur Tugend. Sie haben keinen Willen zuthun/was Gott beflucht/darum haben sie auch kein Gehör/zuhören/was er sagt. Den Teufel/das Fleisch/die Welt lassen sie zu allen Zeiten mit sich reden/und thun fast alles/was diese befehlen; hingegen bezeigen sie sich von Stunden ganz mißwillig/wann ihnen Gott nur zwey Wort zu dem Herrken reden wil/sie schiessen auch gleich vor einen starken Rigel von

Eisen/welche ich mit dem grossen Cankler der Parisischen hohen Schul Joanne Gerlone gar eigentlich Horribilem pessulum peccati, Den erschrecklichen Rigel der Sünd/nennen kan.

Dahero wird man solche Leüt nicht leicht an einem Ort sehen/wo sie was Gutes hören/und lernen künnten. Sie erscheinen bey keiner Predig/wenigst bey keiner die eingreifen künnte. Sie halten sich sehrn von dem Beicht-Stuhl. Sie wollen nichts wissen von den Bruderschaften.

Sie machen es fast wie jene Europäer/welche nicht geringe Ursach gegeben/das die in Japon so schön blühende Christenheit von einem scharfbrennenden Keiff heidnischer Verfolgung sehr übel ist geschädiget/und schier gar zu Grund gerichtet worden. Sie führten nemlich ein ärgerliches Leben/welches den Japonieren Anlaß gab/zufagen/die Christliche Lehr laute zwar wol/und heilig/wann sie geprediget werde; fertige aber ihre Glaubens Genossene zu so hohen Tugenden/wie man vorgebe/nit auß. Damit nun etliche auß diesen erstbesagten Europäeren desto freyer sündigen möchten/begaben sie sich/wie der Geschichte Schreiber aufruecklich sagt/mit Fleiß an solche Ort/wo die Vätter von unserer Gesellschaft nit waren; um also von keinem/der sie in ihrer Bosheit verhindern künnte/angeschryen zuwerden. Also/sag ich/verhalten sich noch heüt zu Tag ihrer vil. Sie stiechen alle Gelegenheiten/wo sie fürchten müssen/das ihnen was heilsames möchte zu Ohren kommen. Begegnet ihnen auch nur auf der Gass ein Geistlicher/so ist ihnen solche Entgegenkunft eben so verdriefflich/als dem Wolf der Anblick des Schaaf-Hunds. Sie meiden die Gesellschaft der Frommen nit anderst/als der stinkende Widhopf die Gesellschaft der reinen Tauben. Sie bleiben in keinem Haus/in keiner Kost/in keinem Dienst/wo man von geistlichen Sachen redet; wo man nützliche Bücher vorliest; wo man die Predigen/so in der Kirchen gehalten worden/über Tisch widerholet/wo man zugleich miteinander

Serm. 1.ºº
de Spiritu
Sãcto, post
initium, in
exemplari
Parisiensi,
parte IV.
mihi fol.
522.

Parte 5.
Hist. Soc.
Lib. 7. n.
200. Sup.
plevit. Pol.
linus.

einander die Litaney / und das Abends Gebet verrichtet. Kurz zusagen / sie verflatten dem H. Geist ganz keinen Zugang / sie verriegeln alle Thor; damit sie von diesem himmlischen Wind nicht an gewähet werden; Zu / und verschlossen seynd ihre Ohren; damit sie nicht was Gutes hören müssen: Zu / und verschlossen seynd ihre Augen; damit ihnen nicht gelingen ein aufferbäuliches Exempel vorgetwisen werde. Nichts Liebbers / wie es scheint / wäre ihnen / als wän sie ihr Seel mit einer Hunds-Seel vertauschen künnten; dann also verhoffeten sie / von aller Furcht des Todes / des Gerichts / der Höll / und der Verdammnis frey zuseyn.

Ephel. c. 4. v. 30. Wann nun das nicht heisset Contristare Spiritum sanctum DEI, Dem heiligen Geist Gottes betrüben / so weiß ich nit / auf was für ein andere Weiß ihm solche Betrübnuß könne verursachet werden. Er ist ein Geist der Liebe / ja die Liebe selbst; was kan aber der Liebe verdrißlicher fallen / als wann man nicht verstehen / noch erkennen wil / daß sie es herzlich gut meine? Zu dem so seynd diese Leüt dermassen blind / daß sie sich selbst bereden wollen / es seye gut / vil Sachen nit wissen; damit man darum nicht Rechenschaft geben müsse. Aber sie sollen wissen / daß kein Bosheit werde ungestraffet gelassen werden. Dises aber ist gewiß ein Bosheit / und zwar ein grosse Bosheit / wann einer nit hören wil / was Gott von ihm begehret: Und also indem er der Bosheit aufzuweichen trachtet / begehret er dieselbige wirklich in der That. Ein Diebner / der darvon gehet / wann ihm sein Herr was schaffen wil / oder die Ohren zuhebet; damit er dessen Befehl nit an hören müsse / ist eben so straffmässig / wo nit noch straffmässiger; als der / so den Befehl zwar anhöret / demselben aber nit nachkommet.

N. 383. Da hätte ich auch unseren irglaubigen Mit-Burgeren / hier zu Augspurg / zwen Wort in die Ohren zusagen. Sie wollen nichts hören von der Catholisch Lehr; sagen / ihr Glaub seye ihnen schon

gut gnug / und reden fast wie die Türken / welche nit gestatten / daß man ihnen wider ihr Befehl was einwende. Sie hoffen mit der Unwissenheit durchzukommen; da doch diese ihr Unwissenheit ein freywilige Blindheit ist. So kan auch diese Beharlichkeit / welche sie in ihrem Mißglauben bezeigen; nit von dem heiligen Geist herkommen; dann diser ist ein Geist der Wahrheit / und wird also keinen in der Falschheit bestättigen. Es muß der jenige Geist mit ihnen umgehen / welcher so hartnäckig ist / daß er lieber wil ewig verdammet seyn / als bußfertig bekennen / daß er übel gethan habe. So lieben dann / sag ich / unsere Nachbahren die Finsternuß ihres Verstands; damit sie nit genöthiget werden zusehen / was sie nit gern sehen.

Sie kommen mir vor / wie jene Bettler / von welchen Thomas Eschius, ein vornehmer Leib-Ärzt / schreibt / daß sie allhier zu Augspurg das Almosen gesamlet / welchen sie / wenigst ein guter Theil darauß / desselben wegen ihrer Gebrästen bedürftig gewesen. Nun hat ein ehrlicher Burger / deme es weder an Christlicher Liebe / noch an Geld-Mitteln gemanglet / gutwillig sich anerbotten / alle diese schadhafte Leüt auf seinen Kosten heilen zulassen. Als nun der Ruff von diesem so gutt Vorhaben des Burgers in der Stadt erschollen / und die Bettler darvon gang gewisse Nachricht erhalten / haben sie sich sammentlich (zween alleinig außgenommen) in aller Eil auß der Stadt darvon gemacht. Sie befanden sich nemlich bey dem Bettel besser / als bey der Arbeit; uneracht die Gesundheit des Leibs / und dessen ganze Glider ja freilich ein besseres Gut seynd / als das von Haus zu Haus zusammengesuchte Bettel-Brot. Also / sag ich / ist es manchem wol bey seinem faulen Glauben / und wer ihm von diesem Fehler abzuheiffen trachtet / der ist eben darum sein Feind. Lieber ist ihm das gute Leben / als die gute Lehr; lieber des Gewissens Freyheit / als des Herrgens Reinigkeit; lieber ein übelgegründete Meinung die sich mit dem Fleisch wol betraget / als ein wolbevestigter Glaub / wel-

In Explicatione Germanicorum Proverbiorum.

welcher den Geist zu Übung der guten Werken ansporet; Bis hieher von den ersten / welche ihr Haus / verstehe ihr Herz / dem H. Geist gänglich verschlossen halten.

N.
384.

Epist. 2. c.
6. v. 1.

Jetzt kommen wir zu denen / welche zwar nit gar so verstocket seynd / als die vorige / jedoch auf die so eräherliche Erinnerung des H. Pauli ganz kein Acht haben: Diser heilige Apostel schreibet an die Corinthier also: Exhortamur, ne in vacuum gratiam DEI recipiatis: Wir ermahnen euch / daß ihr die Gnad Gottes nit vergeblich empfanget. So empfangen sie dann die Gnad; wirken aber derselben nicht mit. Sie thun alle Thor auf / und gestatten dem Göttlichen Wind völligen Zugang; fangen aber denselben nicht auf / sonder lassen ihne durchaußwähen. Zu diesem Fenster oder Thor blaset er herein / und zu dem anderen Fenster / oder Thor gegenüber fahret er widerum hinaus. Diese Leüt hören nicht ungern die Predig: sie lassen ihne auch was Geistliches vorlesen: erzehlet man ihnen ein denkwürdige Geschichte auß den Leben der Heiligen / oder anderen Geschicht-Büchern / so hören sie solches alles nicht nur mit gutwilligen / sondern auch mit begirigen Ohren an. Sie machen wol auch darbey einen guten Fürsatz / ihr Leben zubesseren / die Laster sorgsam zumeiden / deren Tugenden fleißig nachzustreben / und durch gute Werk himlische Schatz zusamen. Aber wann es hernach zur Sach selbst kommen / da weichet das gute Vorhaben augenblicklich auß ihrem Herzen hinaus; Händ / und Fuß brechen ihnen ab / und werden sie zum Guten nit nur faul / sonder todschwach. Die Gnad fallet vergeblich dahin; und sie bleiben die alte Sünder / wie sie gewesen.

N.
385.

v. 31.

Dise Leüt haben wol gar nichts von der gebenedeytesten Jungfrauen Maria, zu welcher der Engel in dem ersten Capitel Lucæ sagt: Ecce concipies, & paries filium: Sihe / du wirst empfangen / und geberē einen Sohn. Ja / sie hat empfangen / und hat auch ge-

boren. Auf das erste ist das andere gefolget. Und also solle es seyn. Wann uns ein gute Einsprechung in das Herz gelegt wird; so empfangen wir De Spiritu sancto, Von dem Heil. Geist; Und ist unmöglich / daß ein heiliger Gedank in unserem Herzen aufsteige / der nit von diesem Geist / so ein Ursprung aller unserer Heiligkeit ist / herkomme. Wann uns ein Predig wol eingehe / so redet eben darum in uns der H. Geist; wir empfangē von ihme das heilsame Wort / wie Maria das Göttliche Wort. So oft wir was sehen / und verstehen / daß wir vorhero nit gesehen / nit verstanden / nit in Obacht genossen / nit so hoch angezogen; als Exempelweiß / daß die Sünd über alle Massen abscheulich / die Tugend unbeschreiblich schön / der Tod unaußbleiblich / das Gericht unvermeidlich / die Verdammung allen Feinden Gottes gewiß / und der Himmel nur für die gehorsame Kinder Gottes gebauet seye: daß alle Güter diser Welt eitel / und betrieglich / auch nichts zuachten / als was ewig ist. Wann sag ich / du in deinem Herzen dergleichen was empfindest / wie einer / der bishero ein Kästlein voll Edlgestein / und Perlein gehabt / und sich deswegen zu hundert tausend Ducaten reich geschätzt; aber ungefehrt von einem wolerfahrenen Jubilier versterhet / daß alles / was er bishero für gut gehalten / falsch seye / und also nicht wol fünfzehn Gulden darauf wurden können gelöst werden. Gleichwie nun diser seinen vermeinten Schatz gänglich verachtet / und sich vor Unlust kaum halten kan / daß er denselben nicht gar auf die Gäß hinaufwerffe. Wann / sprich ich / in deinem Herzen sich ein so gelinge Veränderung zutraget / und du bey den so helleuchtenden Stralen des Heil. Geists sihest / daß alle Ehren / alle Wården / alle Wollustbarkeiten / alle Reichthumen für nichts zuachten / so wisse / daß du von dem H. Geist empfangen habest / und also stark angetrieben werdest / dein Geburt auf die Welt zubringen. Wißt du es aber auß Faul- und Saumsätigkeit zur Geburt nit können lassen; oder

oder wann du schon ganz nahe bey der Geburt bist/ dir den letzten Gewalt nit antzun / das Kind / versteh das gute Werk / gar zugeberer / so wisse / das du unter der Zahl der jenigen sehest / von welchen bey Isaia geschriben stehet : Veniunt filij usque ad partum, & virtus non est pariendi : Die Söhne seynd Kommen bis zur Geburt / und die Kraft zugeberer ist nicht da. Dese Wort seynd auf alle gericht/ alle Herken müssen zu Mütterer werden / darf auch keines auß allen unfruchtbar bleiben : Also müssen geberer Grosse / und Kleine ; Alte / und Junge ; Jungfrauen / und Verhehelichte ; Geistliche / und Welliche. Die Ursach aber / warum sich gar kein Herk von der Fruchtbarkeit außnehmen könne / ist / weil es an dem H. Geist niemalen fehlet. Deus est, stehet geschriben / qui operatur in vobis velle, & perficere : Gott ist / der in euch wirket das Wollen / und das Vollbringen. Das Wollen gibe er ; wann er den guten Gedanken in das Herk leget ; Auf das Vollziehen aber tringet er / so oft wir merken / das unser Herk einweder von der Liebe gegen Gott / oder von der Hoffnung der Belohnung / oder von der Forcht der Verdammnis zu Vollstreckung der guten Begirten angesporet werde. Wan derohalben das gute Werk nit folget / so bleibet uns deswegen die ganze Schuld auf dem Hals ligen.

N. 386. Wehe derohalben ! und aber wehe allen denen / welche einmals um ein so grosse Anzahl der innerlichen Gnaden / Einsprechungen / und Bewegungen / so sie in ihren Herken empfunden / werden Rechenenschaft geben müssen. Sie werden alsdann sehen / das auf sie diejenige Parabl / oder Gleichnis von dem schlüffen Knecht / der zehentausend Zentner schuldig gebliben / eigentlich seye gemeinet / und geredt gewesen. Sie werden auch zur selbigen Stund bekennen müssen / das es nur gar zu wahr seye / was der grosse Albertus weiland Bischoff zu Regenspurg gesagt : Mul-

tiplez gratia effluens à fonte divinæ pietatis ad nihil redigitur. Hoc omnino creaturæ digne desere non possent : Nil Gnaden stießen her auß / auß dem Quellbrannen der Göttlichen Güte / und dese gehen zugrund. Solches aber wurden alle Geschöpf / wann sie schon sammentlich in Zäher verfließen solten / nicht gnugsam betauern können. Ja / ja / so ist ihme / wann es schon die böse Welt nit verstehen wil ; Alle Zäher / so Himmel und Sterne / Sonn und Mond / Erd und Wasser / Luft und Feur / Berg und Felsen / Laub und Gras / Engel und Menschen miteinander vergiessen wurden / wann auch schon auß disen ihren Zäheren ein Meer erwachsen solte / das höher anlieffe / als wann alles Gewässer / so in den Brünnen / Bächen / Flüssen / Meyeren / Seen / und endlich in dem grossen Meer selbsten befindlich / auß ein Ort zusammstießete / so wurden sie doch den unersehtlichen Schaden so vil in den Wind geschlagenen Göttlichen Einsprechungen nit zu Gnügen beklagen können. Sehe derohalben ein jeder zu / was er thue ; lasse er den Wind des H. Geists nit vergeblich durch sein Herk außwähen ; und gedenke / das es um ein schlechtes unhöflicher seye / einen Gast durch die vordere Thür herein / und durch die hindere widerum unbegrüßet hinaufgehen lassen / als demselbigen die Thür / damit er hereingehen möge / nit einmal aufthun. **W**ithin hab ich die zwo erste Parteyen abgefertiget.

Lasset jetzt sehen / wie sich die dritte verhalte. Man findet Menschen / welche dem H. Geist zwar ein und anders Thor / oder Fenster aufthun / auch seinen Gnaden Wind einnehmen / ja mit Fleiß bewahren / damit er nit durch auß / und auf die andere Seiten widerum hinausstreiche ; aber dennoch heisset es bey ihnen nit : Et replevit totam domum : Der Wind hat das ganze Haus erfüllet. Sie halten nemlich eines oder das andere Züffer verschlossen / und lassen ihr Herk von dem H. Geist niemalen ganz einnehmen. **W**er hätte

In Paradi-
so animæ
cap. 24.

N. 387.

Ad Philip-
pens: c. 2.
v. 13.

N. 386.

hätte nit vermeinet / die Salomonische Braut stunde zu allem dem / was ihr Liebster nur immer von ihr begeren wurde / fertig? Hat sie doch gesagt: Sonet
 Cantic. c. 2. v. 14. vox tua in auribus meis; vox enim tua dulcis: Erschalle dein Strimm in meinen Ohren: dann dein Strimm ist süß. Nun so redet sie aber der Brautigam an / und sagt / sie solle aufsehen / ihme das Thürllein ihrer Schlafkammer / das ist / ihres Hersens / öffnen.
 Cantic. c. 5. v. 3. Deme aber gibt sie zur Antwort: Expoliavi me tunicâ meâ, quomodo induar illa? Lavi pedes meos, quomodo inquinabo eos? Ich hab meinen Rock schon aufgezogen / wie solle ich denselben widerum anlegen? Ich hab meine Füß gewaschen / wie soll ich dieselbige widerum bezmahligen? Sehet / dieses ist im übrigen ein fromme / ein andächtige / ein heilige Seel. Sie ist mit sehr vilen Tugenden aufgezietet: sie hat einen fast grossen Eifer G. D. zu dienen; sie brinnet vor Liebe gegen ihrem aller schönsten J. E. s. u. Aber einen Mangel hat sie / was da für einen? sie ist etwas faul / und schläfferig; Oder wann auch das nit seyn solte / so ist sie doch etwas heikel / und gehet gar zu fast auf die äußerliche Sauberkeit / daran doch wenig gelegen. Eben also findet man etliche Seelen / die fast nur einen einzigen Mangel haben / disen solle gleichsam der heilige Geist an ihnen nicht tadlen / noch von ihnen einige Besserung hierinfals begeren. Sie kommen mir vor wie einer auß den gottseeligen Väteren / so in unserer Gesellschaft mit sonderem Ruhm einer auserlesenen Tugend verschiden. Andreas Spinola ist diser / welcher noch auffer dem Orden einen so wunderlobsamem Lebens Wandel geführet / daß er beschwegen ganz Rom in Verwunderung gesetzt. Eines aber hat man dazumal nit unbillich an seiner Person anten können / als nemlich / daß man ihme die Geschirz / worauf er / wiewol sehr mässig / geessen / und getrunken / kaum sauber genug hat auf den Tisch bringen können: Das Silber selbst / sagt der Geschicht

schreiber / gedunke ihne nit sauber genug zu seyn / und von dem Zinn hatte er gar ein Abscheuen. Also dann hanget manche Seel nur noch an einem Zwirns Fädlein / welches sie nicht abreißen wil; und dises ist die einzige Hindernuß / warum sie nit gar heilig wird.

Was ware nicht der Prophet Jonas für ein preiswürdiger Mann? der heilige Geist hatte mit ihme vil Gemeinschaft / und machte ihne seiner verborgenen Geheimnissen zum öfteren theilhaftig. Er ware auch mit schönen Tugenden aufgezietet / wahrhaft / und aufrichtig in seinen Worten / eifrig / und sorgfältig für sein Volk / unerschrocken / und bereitfertig zu dem Tod; dann als ihne die Schiff-Leut gefragt / was er gestiftet / hat er unverholen bekennet / daß er von Gottes Angesichte flüchtig worden. Da sie noch weiter gefragt / wie sie der Gefahr des Schiffbruchs entgegen möchten / hat er gesagt: Werffet mich hinauf in das Meer / Et cessabit mare a vobis: So wird das Meer von euch ablassen. Und was anlangt sein grosse Liebe gegen dem Volk Gottes / gibt von ihme der H. Hieronymus diese Gezeügnuß: Scit propheta sancto sibi spiritu suggerente, quod poenitentia gentium, sit ruina Judaeorum: Es weiß der Prophet auß Eingebung des Heil. Geists / daß die Buß der Heiden / der Untergang der Juden seye. Und darum Timebat, ne per occasionem prædicationis suæ, illis conversis ad poenitentiam, Israël penitus relinqueretur: Er fürchtete sich / daß nit auß Gelegenheit seines Predigens / sie zur Buß bekehret / Israel aber ganz verlassen wurde.

Wo hat es dann endlich gefehlet / daß sich Jonas von dem H. Geist nicht hat ganz einnehmen lassen? Antwort / an seiner Ehr / und gutem Nahmen klebete er zu fast; dises Winklein seines Hersens hielte er dem Göttlichen Wind noch verschlossen; darum wolte er die Botschaft nacher Ninive nit auf sich neffen; Dann höret / was er seinem G. D. auf dem

Sacchini
 in Historia Societatis, Parte quinta. Libro secundo. numero 36.

N.
 388.

Jonæ cap. 1. v. 12.

Comentario in Caput primū Jonæ. Littera B.

Cap. 4.
v. 2.

den erhaltenen Befehl zur Antwort gegeben: Scio, sprach er / quia tu DEUS clemens, & misericors es, patiens, & multæ miserationis, & ignoscens super malitia: Ich weiß / daß du bist ein gütiger / und barmherziger Gott / gedulrig / und von großer Erbärnde / und leichtlich die Bosheit nachsiehest. So hab ich mich dann zufürchten / du werdest den Nimviteren verschonen / und also mein Nahm Schaden leiden; weil ich den Sünderen getrohet / was hernach nit erfolgen wird. So begere ich aber ein wahrhafter Mann / und kein falscher Prophet zuseyn. Also spricht Jo- nas / gib die Flucht / und wil sich also / von der Bürde / so ihme der Göttliche Befehl aufladet / befreyen.

N. 389. Ist es nit wahr / frage ich anjesh unter meinen vilgeliebten Zuhöreren herum / daß mancher mit disen oder dergleichen Gedanken in die Predig kommet? Ich wil alles gern thun / was mir der Prediger sagen wird: Allein in einer Sach muß er mich nit angreifen; dann da gib ich ihme kein Gehör. Sage er mir nur nichts von der Demut / daß ich da oder dort von meinem Rechte in dem Vorgang oder Vorsitz etwas solle fahren lassen; nein / das ist bey mir für ein / und allemal beschlossen / disem / oder diser gehe ich nit nach.

Von dem Aufzug in denen Kleideren / sagt ein andere / muß der Prediger nichts melden / dann diese Tracht wird ich niemalen ändern: So ist es jetzt der Brauch: wer mich um den Hals nicht bloß sehen wil / der trucke gleichwol die Augen zu.

Daß mich / spricht der dritte / der Prediger bereden wil / ich solle keine Schank- Gaben / die von dem Schmirben den Nahmen haben / annehmen; darzu wird er mich niemalen bewegen. Ich brauche das Geld für meine Kinder. Die Geistliche wissen nicht / was es heiße ein Vatter seyn / und vil Kinder um den Tisch herumsehen / welche man alle nähren / und versorgen muß.

Wir / spricht der vierte / muß man nit

zumühen / daß ich mein Kind zu einem geistlichen Stand auferziehe. Füllen andere die Clöster an / die vil Erben haben; ich muß für die Nachkommenschaft sorgen / und kan das Geschlecht nit abgehen lassen.

Bey mir / sagt der fünfte / kommet man schon zuspat; wann man mich bereden wil / ich solle zu rechter Zeit aufstehen / und sonsten auch ein richtige Ordnung in meinen Sachen halten. Es ist umsonst; man wird mich in keinen andern Modt giessen. Ich stehe auf / ich höre Weß / ich gehe zum Tisch / ich besqueme mich zur Arbeit / ich begibe mich zur Ruhe / wann es mir beliebt / und folge keiner anderen Uhr / als die ich in meinem Kopf hab.

Was wil man / sagt schon widerum ein anderer / mit mir lang machen? das Maul lasse ich mir nit binden; und halte die Ehrabschneidung für kein Sünd. Jetzt ziehe ich disen / bald jenen durch die Hächel / und treibe den Scherz auf ihrem Thun / und lassen: Halte wol dafür / man mache es mir auch nit besser. Wort seynd Wort / und mehr solle man nit darauß machen.

Kurz zusagen / fast kein Mensch ist auf Erden zufinden / der sich nit in einer Sach / wo sein böse Neigung meistens hingehet / vest setze / und gleichsam sage: Das muß man mir gelten lassen: sagen andere / was sie wollen / in disem laß ich mich nit irz machen. Wiltin wird dem Heil. Geist wenigst eines auß den Zimmern des Herrens zugeschlossen / und können niemalen wahr gemacht werden die Wort Replevit totam domū, Der heilige Geist hat das ganze Haus erfüllt. Ja ich sorg / mancher betrie- ge sich selbst schändlich / und seye der Meinung / daß er dem H. Geist nur in ein Zimmer den Eingang verwehre; da er doch denselben auß seinem ganzē Her- ren ausschliesset: Wann nemlich die Sach / worinnen er sich nit besseren wil / unter schwerer Betrohung gebotten ist. Der Satan muß auß dem Haus / in welchem der H. Geist sein Wohnung nemen solle / völlig außziehen / und keinen

M m 2

Winkel

Winkel mehr darinnen besitzen. Es gehet nit an / wann das Herz seyn wil / wie ein Wirtshaus; wo etwann in einer Stuben zween Geistliche ganz andächtigt miteinander ihre Tagzeiten betten; in einer anderen Kammer aber das schlimme Gesind dem schändlichen Venus-Geswerb abwartet. Wo die Arch Gottes hinkommet / da wird dem Bösen Dagon aufgeboten / er muß mit dem Kopf an der Thür-Schwelle anklopfen / zum Zeichen / daß er hinaufgehöre.

N.
390.

Nun ist es Zeit / daß ich zu dem vierten / und letzten Theil meiner Predig eile / und von den jenigen edlen Seelen Meldung thue / welche dem Heil. Geist daß völlige Herz / so groß / so breit / so tieff / so hoch es ist / aufsperrn; damit er nichts überlasse / daß er mit seinem Gnaden-Wind nit anfalle. Wann nun dise mein Predig auf ein Kloster / in welchem vil der Tugend / und Vollkommenheit höchstbestimmte Kinder Gottes besamm wohnen / wäre angesehen gewesen / so hätte ich nothwendig diesen vierten Theil zum längsten machen / und hingegen in den ersten dreyß ganz kurz dar durch gehen müssen. Weiln ich aber dem gemeinen Welt-Mann predige / so wird es gnug seyn / daß ich ihme in diesem meinem letzten Theil nur mit wenig Worten zeige / wie er noch von dem Gipfel der höchsten Heiligkeit sehr weit entlegen; damit er gleichwol noch der jenigen Vollkommenheit nachstrebe / welche von ihme in seinem Stand erfordert wird.

So wisse er dann / daß erstlich die Apostel an dem heütigen Pfingst-Fest / bey Ankunft des himmlischen Lehrmeisters die Wohnung ihres Hersens völlig aufgehan; darum stehet auch geschriben: Repleti sunt omnes Spiritu sancto: Alle seynd erfüllet worden von dem heiligen Geist. Merket wol / erfüllet / nichts ist in ihrer Seel leer gebliben: So voll man ein Geschir mit Wasser machen kan / so voll ist ihr Herz der Gnaden worden. Sie haben ihnen aber auch nichts von ihrer Freyheit vor behalten / sonder dieselbige dem allerheilig-

gesten Geist gänglich dargeschicket / und darmit nach seinem Gefallen zuthun / zu gebieten / und zuverschaffen.

Vor allem wurde angefüllet / ja überfüllet das Herz der Göttlichen Mutter / ja ich wurde villeicht nit fehlen / wann ich sagte / sie seye gleichsam gewesen / wie die grosse Haube-Muschel in einem Brunnen / welche übergeheth / und das andere alles antränket. Dann höret / wie der Heil. Lucas ein so schöne Ordnung machet. Erant, spricht er / perseverantes unanimiter in oratione cum mulieribus, & MARIA Matre Jesu, & fratribus ejus: Sie waren einhellig im Gebett versamlet mit den Weibern / und Maria der Mutter Jesu / und seinen Brüdern. MARIAM sehet der Heil. Evangelist in die Mitte: die Weiber auf eine Seiten / und die Apostel auf die andere; anzuzusehen / daß MARIA zum inbrünstigsten gebetten / ja daß alle Anwesende ihr Andacht / und Eifer bey diser übergebenedeytesten Jungfrauen angezündet / und folglich / daß auch der H. Geist zuffordere über sie kommen / und von dar auß angefangen habe / seine Gnaden über die übrige alle aufzugießen.

O! wie wolte ich so gern von der überfließenden Völlele dieses Jungfräulichen Hersens reden! O was hätte ich nit zusagen / von ihrer Bedecknuß / von ihrem Verstand / von ihrem Willen / wie alles von den Strahlen des Göttlichen Geists durchtrungen / und eingenommen worden? Ein Geschir / angefüllet mit Wein / wird nur innenher voll; aber das Glas / das Zinn / das Gold / oder worauf dieses Geschir gemacht ist / wird von dem Wein nicht völlig durchtrungen; aber MARIA ist von dem H. Geist nicht nur angefüllet / sonder durch und durch eingenommen worden / und darum ware an ihr nichts mehr anderes zusehen / als ein lauterer geistliches / heiliges / und / hätte schier gesagt / Göttliches Wesen.

Nun gleichwie ich meine vilgeliebte Zuhörer zur Nachfolg diser Marianischen Heiligkeit einlade / also sag ich / daß es einem jeden Stand wol möglich seye / dem

Act. c. 14.
v. 14.

Luc. cap.
1. v. 41.
v. 67.

dem Heil. Geist das Herz also offen zu halten / daß selbiges / von ihm gänzlich könie angefüllet werden: Elisabeth/ und Zacharias waren zwey Eheleut/ und von disen sagt der Evangelist / daß sie beyde von dem H. Geist seyen angefüllet worden: Repleta est Spiritu sancto. Und widerum: Zacharias pater eius repletus est Spiritu sancto. Wann aber die Eheleut zu so hoher Gnad gelangen können; wann unter den hundere und zwainzig Personen/ welche heut zugleich miteinander den H. Geist empfangen / und alle von demselben seynd erfüllet worden/ unterschiedliche Ständ/ Männer/ Weiber/ Verheuratete / Ledige / Wittfrauen/ und Jungfrauen gewesen seynd/ so hat uns ja die Heil. Schrift anzeigen wollen/ daß niemand von der Völle des Heil. Geistes aufgeschlossen seye/ fals er nur sein Herz allerdings zuöffnen bereitet ist. Die Natur wil nichts Leeres gedulden: Warum solte dann Gott es was in dem menschl. hen Herzen leer lassen? Nur herauß dann mit dem/ was nit hinein gehöret; herauß mit den Sünden/ und Lasteren; herauß mit den bösen Begirlichkeiten des Fleisches; herauß mit den betrieglichen Welt-Lehren/ die uns auf nichts anderes/ als auf das Laster abrichten; herauß mit allem dem/ was Christo zuwider ist/ so wird der H. Geist bald da seyn/ und alles anfällen.

N.
391.

Wann es sich aber gebären wil/ daß unser Herz diesem Göttlichen Geist gänzlich eingeräumet werde / was solle ich dann zu denen sagen/ von welchen ich in dem ersten Theil diser meiner Predig gehandelt? Wie solle ich ihnen nicht die ewige Verdammnis ankünden? O ihr grundboshafte Menschen! eben darum daß euer Herz dem H. Geist so gar verrieglet bleibet / und von ihm nicht einige gute Erinnerung annehmen wil / stehet ihr schon zunächst an dem feurigen Höl- len-Loch. Gebt Acht! gebt Acht! was ihr da thut / wann ihr zu eurem Gott saget. Recede à nobis, & scientiam viarum tuarum nolumus. Gehe hinweg von uns / und wir wollen den Weg deiner Wissenschaften nicht.

Job. c. 21.
v. 14.

Ja/ jetzt gehet er von euch hinweg: aber er wird wider kommen. Wisset ihr / wie man es mit einem Böswiche machet / der Anfangs etwann durch einen Rahts-Diener für die Obrigkeit geforderet wird / und aber er nit erscheinen wil/ sonder sein Hauß-Thür zuschliesset/ und verrieglet? Endlich kommet man mit starker Macht; die Hauß-Thür wird aufgestossen / oder gar eingerennet/ und er heraußgerissen. Also wird es einsmals eurem Herzen/ welches ihr an jeso so gar nicht öffnen wollet/ ergehen; mit Gewalt wird man euch solches an dem Jüngsten Tag/ ja schon vorhero bey dem absonderlichen Gerichte aufbrechen; da/da werdet ihr hören müssen / was ihr euer lebenslang niemalen habt hören wollen/ und worab ihr alsdann zum meisten ertatteren werdet / daß wird seyn der erschreckliche Gerichts-Ausspruch: Discedite à me maledicti in ignem æternum: Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer.

Matth. c. 25. v. 41.

Nicht vil besser wird es euch anderen ergehen / welche ihr den Wind des Heil. Geistes vergeblich durch euer Herz aufsfahren lasset: Dann es stehet geschriben: Omni autem, cui multum datum est, multum quæretur ab eo: Von einem jeglichen aber / deme vil ist gegeben worden / wird man vil erforderen. Multum, multum, Vil vil / du kanst es nit laugnen / ist dir gegeben worden. Vil in deiner Kindheit/ vil in deinem Knaben-Alter / vil da du schon mannbare warest/ vil jetzt noch heut zu Tag. Vil Gutes sihest du / vil Heilsames hörest du / von den Englen / in den Beichtstülen/ bey den Zusammenkunften der Bruderschaft. Wo du gehest / und stehest / ist bey dir der Heil. Schutz-Engel / der niemalen seyret. Witten in dir ist Gott / der immerzu mit deinem Herzen redet. Ach! wie wirst du dann die so grosse Anzahl der guten Einsprechungen/ Erinnerungen/ und Ermahnungen einsmals verantworten? Alles dises seynd lauter Gnaden / welche dir dein Erlöser JESUS Christus durch sein heiliges Leben / durch sein kostbares

Luc. c. 12.
v. 48.

Blut/durch seinen aller schwächlichen/ und schmerzhaftesten Tod erworben. Der muß wol ein verderbte Gesundheit haben/welcher auch die beste Speisen in seinem Leib zu Gift machet. Also muß du wol ein franke Seel haben; wann du dir die beste Gaben Gottes/ verstehe die heilige Einsprechungen / zur Verdammnis verwendest. Merke auf / daß du nie bald eines höchstgefährlichen Todes sterbest.

Was solle ich den dritten/welche dem H. Geist das Herz niemalen ganz einräumen/zu guter Letzt sagen? Ich muß mit ihnen ein Mitleiden tragen / daß sie ihnen selbst kein rechtschaffenes Glück vergunnen wollen. Zubetauren ist ja die Töhrheit des senigen /deme angetragen wird / er solle sein Balsam: Bäcklein hergeben / man wolle ihm dasselbige mit dem kostbarsten Schlag Balsam umsonst einfällen; er aber mit Fleiß etwas von einer abgestandenen / ja übel schmeckenden Salben darinnen behalten wolte / um also einen guten Theil von dem ihm angebotenen Balsam aufzuschließen.

Eben also machen es die / welche nicht wollen / daß Gott ihr Herz ganz haben solle. Sie behalten mit Fleiß etwas von ihrer Armut; damit sie ihnen die vollkommene Glückseligkeit abspannen mögen. Wären sie mit Gott nit gespärig / sonder gebeten alles fort / was sie haben / so wurden sie hinwiderum von Gott mit allen himmlischen Schätzen bereichert werden. Auf diese Weiß aber / lasset ihnen Gott nur sovil auffolgen/daß sie kümmerlich damit hausen können / gleich denen / welche an Geld nur sovil Einkommen haben / daß sie mit harter Mühe das Jahr hindurch ihr Maul fortbringen mögen.

Die vierte dann treffen es zum besten / welche ihr Herz dem H. Geist völlig aufschließen / und nit ein Winkelein darvon ihnen selbst vorbehalten. Di-

sen / wenigst von fernem/nachzufolgen / sollen wir alle beflissen seyn.

Können wir so weit nit kommen / als die gesenedeyteste Mutter Gottes / noch auch so weit / als die heilige Apostel; so können wir doch ersteigen den Staffel/so der heilige David / oder Abraham erstigen haben. Von dem H. David lese ich folgende Wort: Inveni David filium Jesse, virum secundum cor meum, qui faciet omnes voluntates meas: Ich hab gefunden David einen Mann/der allen meinen Willen erfüllen wird. So ist es dann nit unmöglich / daß wir zu Gott sagen: Herz / befehle / ordne / verschaffe mit mir / und allen meinen Sachen nach deinem Besieben; ich nimme nichts auß/ich behalte mir nichts vor / ich wil thun / was du schaffest; meiden / was du verbietest; leiden / was du mir aufladest. Dein bin ich / dein ist mein Herz / mein Freyheit / und alles was ich hab / kan / und vermag.

Von dem Abraham wissen wir / daß ihne Gott in einer Sache angegriffen / wo er ja freilich zum allerempfindlichsten ware; nemlich da er ihm seinen allerliebsten Sohn Isaac zuschlachten befohlen: Und gleich hat sich der fromme Alte aufgemachet/disen Befehl zu vollbringen / uns zu einem Exempel / daß wir nichts in unserm Herzen verstecket halten sollen / welches wir nit gleich hervorzugeben bereit seyen / wann Gott selbiges von uns begeren / und er sich dafür mit seiner Gnad / als mit einem weit grösseren Schatz hineinlegen wil. Es ist nichts verlohren / sonder tausendfältig verbessert / was man um Gott vertauschet; gibe hin/mein Christ / das Wenige / ja das eitle Nichts /

und nimme dafür Alles /

A M E N.



Mein